

NO RETURN

Das Endzeit Rollenspiel

Stories



Road to „End of Dreams“

by Ivy

NORETURN

STORIES & FLUFF

2. Edition Deutsch

Impressum

1. Auflage 2023 - Print „NoReturn Schnellstarter 2. Edition Deutsch“
Copyright 2023 by Mannifest Games. NoReturn ist eine eingetragene
Marke von Manfred Altenschmidt / Mannifest Games.
Idee, Konzept, Autor: Ivy
Satz, Grafiken: Manfred Altenschmidt
Lektorat: Mannifest Games

Weitere Informationen gibt es auf: www.mannifest-games.de

Fanmade

Diese Geschichte ist nicht im Auftrag von Mannifest Games entstanden. Die Idee und Geschichte wurde uns zur Verfügung gestellt, um diese mit der Community zu teilen.

Alle hier abgebildeten Themen sind inhaltlich passender Content zu der Welt von NoReturn. Eine Empfehlung ab 18 wird ausgesprochen.

**Vielen Dank für diese tolle Geschichte
@Ivy**





Road to „End of Dreams“

by Ivy

Der Atem ging stoßweise. Sie hörte sie kommen. Zweige peitschten ihr durchs Gesicht. Sie spürte ihre verschwitzte Kleidung auf der Haut. Schritte hinter ihr. Panik. Todesangst. Jemand packte sie.

„Liza, he, Liza, wach auf.“

Sie riss die Augen auf und schnappte nach Luft.

„He, beruhig dich. Du bist bei uns. Alles ist gut.“

Etwas felliges umarmte sie. Liza kam langsam wieder zu Bewusstsein, ihre Gedanken ordneten sich und sie schob den braunhaarigen Körper weg.

„Danke Mercy. Es war ... schlimm.“

Mercy, der Rattenmutant, schaute Liza argwöhnisch an. Ihre zierliche Gestalt zitterte und die Haut glänzte vom kalten Schweiß. Sie strich sich die braunen, langen Haare aus dem Gesicht und versuchte sich in einem Lächeln.

„Ich mache mich mal frisch, um Trench von der Wache abzulösen.“

Liza stand auf und ging an Mercy vorbei in Richtung Untergeschoss, wo die Gruppe sich eine kleine Waschgelegenheit eingerichtet hatte. Vor ein paar Tagen waren sie auf diese heruntergekommene Turnhalle gestoßen. Nachdem Mercy mit seinem guten Geruchssinn eine alte Wasserleitung gefunden hatte, die noch aktiv war, hatten sie sich entschieden ihr Lager aufzuschlagen. Routinemäßig hatten sie Wachen eingeteilt, das Lager befestigt, und eine Waschgelegenheit eingerichtet. In der Nähe zum Lager war die teilweise intakte Treppe zum Flachdach, wo sie einen sehr guten Späher-Posten eingerichtet hatten.

Liza schälte sich aus den nassgeschwitzten Sachen und genoss das Wasser aus der provisorischen Dusche auf der Haut. Es war zwar nicht warm, aber wenigstens auch nicht eiskalt. Sie schloss die Augen und versuchte sich an die Einzelheiten ihres Traumes zu erinnern, der sie seit einigen Wochen hin und wieder heimsuchte. Es

war schwierig, da dieses Gefühl der Panik tief in ihrem Inneren saß.

Plötzlich hörte sie Schritte und drehte sich um. Sie sah eine Silhouette eines großen, muskulösen Mannes in der Tür. Er näherte sich, legte sein Messer und seine Weste ab. Die Vorfreude stellte ihr die Härchen auf. Mit jedem Schritt entledigte sich der Mann weiterer Sachen, bis er sie nackt in die Arme schloss. Unter dem Plätschern des kalten Wassers entflamte die Leidenschaft zwischen ihnen und sie gaben sich einander hin. Ein paar kleine, schwarze Knopfaugen beobachtete die beiden unbemerkt aus der Dunkelheit. Ein leises Fauchen ging in ihrem Liebesspiel unter.

„Solltest du nicht bei der Wache sein?“ Liza lächelte ermattet und zog sich an. Trench grinste breit.

„Ich wollte dich gerade holen und so eine Gelegenheit lasse ich mir doch nicht entgehen.“

Er schnürte bereits seine Stiefel zu.

„Ich schaue, was uns Mercy zu essen gemacht hat, und haue mich dann aufs Ohr.“

Er zog sie zu sich, gab ihr einen Kuss und einen Klaps auf den Po. Mit einem zufriedenen Grinsen ging er nach oben. Liza schmunzelte und schüttelte leicht den Kopf. Neben ihrem weißen Shirt und ihrer braunen Cargohose zog sie ihre Motorradstiefel an und nahm ihre dicke Filzdecke mit, die sie im letzten Unterschlupf gefunden hatten. Sie wollte diese zuerst nicht nehmen, da darin ein Toter eingewickelt war. Mercy hatte sie überredet und sich viel Mühe gegeben, die Decke zu säubern. Liza zog die Decke eng um sich. Sie war einfach ein kleiner Schatz in dieser unwirklichen Welt für sie geworden.

„Mercy, hey Mercy, wo bist du, du alter Flohfänger?“, brüllte Trench mit einem selbstgefälligen Grinsen im Gesicht. Keine Reaktion. Er ging zu seiner Schlafstätte und nahm sich vorher noch seine Essensration. „Kleiner Mistkerl“, Trench grummelte und legte sich dann schlafen. Kleine schwarze Knopfaugen beobachteten ihn aus der dunkeln Ecke. Schnurrhaare zuckten ärgerlich und sein Stummelschwanz bewegte sich aufgeregt hin und her. „Sie ist zu gut für dich“, murmelte Mercy, bevor er sich leise entfernte.

Auf dem Dach angekommen, atmete Liza tief durch. Selten konnte man eine Luft einatmen ohne direkt zu Husten und es wurde in letzter Zeit immer schlimmer. Sie ging zu ihrem Wachposten, eine kleine windgeschützte Stelle auf dem Dach, und ließ den Blick über die Gegend schweifen. Ausgeschlachtete Autoskelette lagen vereinzelt auf der Straße. Ein verlassenes Gebäude in der Nähe jagte ihr einen Schauer über den Rücken. Schemen schienen sich in ihm zu bewegen. Sie hatten sich dem Gebäude erst gestern genähert, aber Mercy hielt sie sofort zurück. Er meinte dort Nemo-Ratten riechen zu können. Diese verdammten Viecher! Eine Plage, die von Blut und Tot angezogen wurden, und das tödliche Nemo-Virus übertrugen. Ein Biss reichte aus, um sich anzustecken, darum ging man diesen Kreaturen, wenn möglich, besser aus dem Weg.

Der Tagesanbruch kündigte sich langsam an und die ersten Sonnenstrahlen färbten den Horizont in einem grünlich-gelb.

Sie mussten dringend Nahrung besorgen. Das Haus gegenüber zu durchsuchen, war keine Option bei den derzeitigen Bewohnern. In Richtung Süden hatten sie eine kleine Siedlung ausmachen können, wo sie hoffentlich alles benötigte kaufen konnten. Aber was dann? Trenchs Idee sich einer Bande anzuschließen, ließ hinterließ bei Liza einen faden Beigeschmack, aber was war die Alternative? Ein Nomadenleben in Angst vor der nächsten Bedrohung? Nicht nur die Lebewesen, sondern auch die Welt selbst wurde toxischer und bedrohlicher, ohne größeren Zusammenhalt oder eine sichere Unterkunft. Liza seufzte und zog die Decke enger um ihren Körper.

Ein Motorengeräusch ließ Liza aufschrecken.

„Was? Habe ich geschlafen?“

Sie stürmte an die Brüstung und sah sich hektisch um. Eine Staubwolke zeichnete sich im Westen ab. „Fuck!“ Liza rannte die Treppe hinunter und schrie: „Schnell, wir müssen weg!“

Mercy lag zusammengerollt in einer Ecke und ruckte den Kopf hoch.

„Was'n los?“ Trench gähnte träge und schlug langsam die Augen auf.

„Da kommen Autos aus Westen. Schnell, wir müssen hier weg!“ Liza stopfte hektisch ihre Sachen in ihren Rucksack.

„Jetzt beruhig dich doch mal. Vielleicht fahren die vorbei.“ Trench stützte sich auf die Unterarme. Mercy packte währenddessen bereits seine Sachen zusammen.

„Wenn Liza sagt, dass wir gehen sollten, dann tun wir das.“ Trench schnaufte verächtlich.

„Das eine feige Ratte wie du flüchten will, habe ich erwartet.“

„Das reicht Trench. Es ist jetzt nicht die Zeit dafür.“ Liza blitzte ihn kurz wütend an.

Trench grinste selbstgefällig und erhob sich langsam. Er zog sich an und packte sein Kampfmesser und seine Barret 90B ins Holster.

„Ihr packt zusammen und ich schaue, was die Ankömmlinge so vorhaben.“ Liza starrte ihm hinterher, wie er die Treppen hochging. Mercy legte ihr die Pfote auf die Schulter. Liza drehte sich zu ihm und lächelte matt.

„Na dann packen wir wohl den Rest zusammen.“

Trench ging zur Brüstung und schaute nach Westen. Er schätzte, dass es zwei Geländewagen waren. Sie hielten tatsächlich direkt auf dieses Haus zu. Allerdings ging die Straße nun einmal hier vorbei und die Chance bestand weiterhin, dass sie einfach weiterfahren würden, aber vielleicht auch nicht. Er grinste breit und seine Muskeln strafften sich von der Vorfreude der zu erwartenden Begegnung. Mit schnellen Schritten ging er wieder zu den anderen.

Die Autos kamen immer näher. Mercy und Liza warteten abmarschbereit unten am Fuß der Treppe und warteten auf ihn.

„Hier dein Rucksack.“ Mercy zeigte auf das gepackte Bündel. Trench wollte etwas antworten, verkniff es sich aber. Er schulterte den Rucksack und ging in Richtung Vordertür. „Wo willst du hin?“ Trench ging wortlos weiter. Die anderen beiden schauten sich ratlos an und gingen zögernd hinterher.

Der erste Dai Rover fuhr gerade vorbei, als Trench in den Türrahmen trat. Der aufgewirbelte Staub nahm ihnen die Sicht. Auch der Zweite fuhr vorbei.

Trench trat auf die Straße und lenkte seine Schritte in Richtung Süden.

„Du willst ihnen hinterher?“ Lizas erschreckte Stimme ertönte hinter ihm.

„In diese Richtung liegt die nächste Siedlung, wie du weißt. Wir brauchen langsam Vorräte und frisches Wasser, oder etwa nicht?“

Liza nickte zögernd. Sie tauschte einen Blick mit Mercy und ging unwillig Trench hinterher. Mercy folgte ihr.

Stumm gingen sie die leere Straße entlang, zwischen Ruinen und weiten Flächen voller karger Vegetation, in der sich immer wieder Schemen von merkwürdigen Gestalten abzeichneten. Nach drei Stunden strammen Fußmarsches erreichten sie die Siedlung. Auf einem verwitterten Metallschild am Eingang waren in kruden Buchstaben die Worte „End of Dreams“ gespritzt. Lizas Schritte wurden langsamer und sie starrte auf das Schild.

„Kommt schon. Wo bleibt ihr beiden denn?“

Trench drängelte sie schon den ganzen Weg. Er schien sich etwas in den Kopf gesetzt zu haben, und die Durchführung kaum erwarten zu können. Er zog Liza energisch am Arm. Sie stolperte vorwärts. „Lass sie los. Du tust ihr weh!“ warnte Mercy.

„Ach was. Liza wird erst richtig heiß, wenn man sie hart anpackt. Also Babe, los jetzt.“

Er schubste sie vorwärts. Liza ging mit hängendem Kopf weiter, um ihre geröteten Wangen unter ihrem herunterhängenden Haaren zu verbergen.

„Trench! Musste das sein?“ zischte sie ihm zu.

„Warum? Soll unser Rattenfreund es doch ruhig wissen. Mehr als Bilder im Kopf bekommt der doch eh nicht mehr ab.“

Mercy fauchte leise in Trenchs Richtung. Peinliche Ruhe legte sich zwischen die drei.

Sie gingen noch ein paar Minuten, bis sie die ersten improvisierten Unterkünfte passierten. Einige Kinder spielten in den Gassen, Gespräche drangen aus den Gebäuden. Zwei vermummte Gestalten zogen einen kleinen Karren hinter sich her und passierten die kleine Grupp. Trench sah sich nach den Rovern um, konnte sie aber nicht ausmachen. Mercy ging nach rechts und schaute dann fragend die anderen beiden an.

„Wollten wir nicht Vorräte kaufen? Ich rieche dort drüben etwas.“

Und er zeigte auf einen Laden. Liza folgte ihm und nach kurzer Zeit auch Trench. Über den Laden stand in grüner Farbe gepinselt „Wanja's“. Die Tür öffnete sich mit einem schrillen quietschen. Als sie eintraten sahen sie eine weibliche Hyänen-Mutant. Der Oberkörper inklusive Kopf und Armen war mit beigefarbenem Fell und braunen Tupfen überzogen. Ihr kurzes, braunes Kopfhaar war verfilzt. Das braune Bustier verhüllte nur

das Nötigste. Sie kaute gerade auf einem Knochen, als die Gruppe eintrat. Sie taxierte die drei, biss einmal kraftvoll zu und schluckte den Knochen herunter. Liza überlegte, ob sie wirklich einen Fingerknochen gesehen hatte und schauderte kurz. Die Hyänen-Mutant lächelte die Gruppe mit ihrem Raubtiergebiss an.

„Willkommen im Wanja's. Ich hoffe, ihr seid zahlungskräftig und verplempert nicht meine Zeit.“

Mercy straffte sich und trat vor. Seine Schnurrhaare zitterten vor Aufregung und Angst.

„Wir ... wir bräuchten ein paar Vorräte.“

Sie kicherte und Mercy ging instinktiv ein Stück zurück.

„Sicher braucht ihr das. Warum solltet ihr sonst hier sein.“ Ihre bernsteinfarbenen Augen glitten über Trench und dann über Liza und zurück zu Mercy.

„Also, was genau braucht ihr und was könnt ihr bezahlen?“

Liza und Mercy packten einige Dinge aus den Regalen auf den Tresen, während die Händlerin sie genau beobachtete. Einmal traf ihr Blick den von Trench, als er sich an ihrem Bustier labte. Ihr lächeln wurde breiter. Nachdem die Vorräte auf dem Tresen lagen und sie sich über den Preis einig geworden sind, schaute die Händlerin Trench an.

„Und du mein Großer? Kann ich noch etwas für dich tun?“

Liza drehte sich verwirrt um. Trench würdigte sie keines Blickes und schaute weiterhin die Händlerin an.

„Sind hier ein paar Rover vorbeigekommen? Ich habe sie draußen nicht gesehen.“

Liza ließ fast ein Paket mit Trockenfleisch fallen, dass sie gerade in den Rucksack stopfte. Die Händlerin nickte.

„Sicher. Die sind auch noch hier.“ Sie legte den Kopf schief.

„Sag bloß, du suchst sie.“ Die Hyäne beugte sich langsam über den Tresen.

„Hast du eine Ahnung, wer das ist?“ Trench sagte nichts, sondern starrte in ihr Dekolleté.

„Hm, verstehe.“ Sie neigte sich wieder zurück.

„Sagen euch die ‚Sellers of Souls‘ was? Nein?“ Sie lachte hämisch.

„Dann solltet ihr diese Bildungslücke schnell füllen.“

Sie sprang kurzerhand über den Tresen, stellte sich nur ein paar Zentimeter von Trench entfernt auf und sah ihm tief in die Augen. Er hielt dem Blick stand, auch wenn es ihm schwer viel. Der süßlich-faule Gestank aus ihrem Mund brachte ihm fast zum Würgen.

„Ich denke, dass ihr gute Chancen in Naros' Laden habt. Das ist die Bar schräg gegenüber.“

Trench grinste zufrieden und bevor Liza und Mercy noch etwas erwidern konnten, schob er die beiden aus dem Laden.

„Was sollte das denn?“

Liza starrte Trench irritiert an. Mercy's Stummelschwanz zuckte vor Ärger.

„Jetzt reg dich ab, Babe. Vielleicht bekommen wir ein paar Connections. Außerdem haben die vielleicht kleine Jobs für uns. Wir können nicht immer davonlaufen. Na kommt schon, gehen wir in die Bar. Ich gebe einen aus.“ Trench steuerte auf die Bar zu. Die anderen beiden tauschten Blicke aus und folgten ihm widerstrebend. Das Schild baumelte drohend über dem Eingang. Wenn man sich Mühe gab, konnte man noch die Schrift entziffern: Damocles.

Trench riss die Tür auf und baute sich im Türrahmen auf. Abgestandene Luft schlug ihnen entgegen.

Hinter der Bar sahen sie einen androgynen Adivasi stehen, der gerade in Glas polierte. Seine Langen Ohren bewegten sich am kahlrasierten Kopf in Richtung Tür. Das weiße Hemd war nicht ganz zugeknöpft und die Ärmel hochgeschoben. Er deutete, ohne aufzuschauen, auf einen Tisch in der hinteren Ecke. Trench ging zielstrebig darauf zu. Die anderen beiden standen unschlüssig in der Tür, bis sie jemand hinter sich bemerkten. Eine Frau mit einem bionischen Arm stand, die Hände auf die Hüften gestemmt, ungehalten in der Tür.

„Geht ihr nun rein oder was?“

„Ja, natürlich. Verzeihung.“ Liza ging einen Schritt zur Seite.

Die Frau nickte und setzte sich an die Bar. „Hey Naros, das Übliche.“

Der Adivasi nickte, holte eine Flasche mit klarer Flüssigkeit heraus und hielt seine Hand auf.

„Was soll das Naros? Habe ich nicht immer gut bezahlt?“ Er zog die Augenbraue hoch. Sie seufzte, kramte in ihrer Hosentasche und knallte ein paar Scheine auf den Tisch. Naros nahm das Geld und stellte die Flasche hin. Die Frau setzte die Flasche direkt an und fing an zu trinken. Naros schlenderte zum Tisch hinüber und sah die drei fragend an.

„Was gibt es denn hier?“

Er schaute Trench mit hochgezogener Augenbraue an und zeigte an die Bar.

„Geht es etwas genauer?“ schnauzte Trench.

Naros legte die Stirn in Falten.

„Ich glaube, er kann nicht sprechen.“ raunte Liza Trench zu.

„Ach wirklich? Ha, so ein Scheiß. Ich will mir nicht vorstellen, wie es wäre, wenn ich nicht mehr sprechen könnte.“

Mercy murmelte in Trenchs Lachen hinein „Es wäre ein Segen.“

Naros blickte kurz zu Mercy, schmunzelte und ging dann weg.

„He, was, wieso geht der jetzt weg? HE!“

„Jetzt beruhig dich bitte, Trench. Ich schätze, er bringt uns was zu trinken.“

Liza legte ihre Hand auf Trenchs Unterarm. Er grummelte, hielt aber den Mund. Der Barkeeper kam mit einem kleinen Tablett wieder. Ein großer Becher Bier für Trench

und zwei kleine warme, nach Kräutern riechende Becher für Liza und Mercy. Bevor er es hinstellte, hielt er 4 Finger hoch und wartete. Mercy kramte einen Schein hervor und schob ihn über den Tisch. Naros nickte und stellte die Getränke ab, bevor er wieder hinter die Bar ging.

Nach einiger Zeit öffnete sich die Tür und drei Männer betraten die Bar. Ein Mann im Anzug wurde von zwei sehr muskulös aussehende Männer gesäumt. Der Anzug war aus einem hellen Leder und das Hemd schwarz wie auch die Schuhe. Er nahm seine Sonnenbrille ab und strich sich durch die weißen, halblangen Haare. Naros hielt in seiner Bewegung inne und starrte die Neankömmlinge an. Der Anzugträger nickte ihm zu und ging unbeeindruckt direkt auf eine Nische zu. Die beiden Muskelberge bewegten sich scheinbar synchron hinter ihm her. Sie trugen nur Hemden, denen die Ärmel abgerissen waren, ein paar Jeans und Motorradstiefel. Beide hatten einen Kurzhaarschnitt und sahen sich sehr ähnlich. Der Anzugtyp setzte sich, nachdem er ein kleines Tuch über den Stuhl gelegt hatte. Seine beiden Leibwächter stellten sich links und rechts an die Nische. Er schaute auf und lächelte zu den dreien hinüber. Nachdem sich niemand von ihnen bewegte, räusperte er sich und sagte in einer sehr angenehmen Singsang-Stimme

„Ihr habt euch also bei Redjiir nach uns erkundigt?“

Liza schaute Trench irritiert an.

„Redjiirr? Wir waren bei Wanja.“ entgegnete Trench.

Sein Gegenüber lachte laut auf. „Ja, Redjiir liebt dieses Schild. Es wollte es behalten.“

„Es?“ platze es aus Liza heraus.

Er schmunzelte. „Lassen wir das. Also, warum sucht ihr uns?“

„Trench, ich glaube, das ist keine gute Idee“ raunte Liza noch bevor er laut antwortete:

„Nun, wir haben von euch gehört. Wir bieten nicht jedem unsere Fähigkeiten an, müsst ihr wissen!“ Der Mann hob eine Augenbraue, ließ ihn aber weiterreden.

„Wir möchten für euch arbeiten.“ sagte Trench mit innigster Überzeugung.

Er schaute überrascht. „Ach, dann ist das hier sogar ein Bewerbungsgespräch? Überraschend, in der Tat.“

Er strich sich über sein Hemd und überlegte kurz. „Nun, was könnt ihr denn?“

Trenchs Gesicht hellte sich auf, während Mercy und Liza immer kleiner zu werden schienen.

„Ich bin Trench. Der Anführer und Kämpfer von uns. Ich kenne mich gut mit Waffen aus und kann auch fest zuschlagen. Liza ist fit in Technik-Dingen und Mercy ist ein wahrer Überlebenskünstler in der Natur.“

Sein Gegenüber nickte. „Klingt interessant. Und was genau habt ihr euch so vorgestellt, werter Anführer?“

Liza zuckte kurz bei dem Unterton des Anzugträgers. Trench nickte nur mit stolzer Brust und sagte: „Wir sind auf der Suche nach einer Gruppierung, die fähige Leute nicht abweist und man seinen Platz verdienen kann.“

Sein Gegenüber faltete die Hände und schien zu überlegen.

„Hm, sehr interessant. Ich muss mal telefonieren.“ Er stand auf und ging in Richtung Tür.

Seine beiden Begleiter blieben regungslos am Tisch stehen. Als er zurückkam, setzte er sich wieder und lächelte.

„Ihr scheint richtige Glückspilze zu sein. Wir haben da tatsächlich etwas für euch. Ihr könnt direkt mit uns mitkommen.“ Er stand auf. „Ach, wie unhöflich von mir. Nennt mich einfach Mr. Nomed.“ Er drehte sich zur Tür. „Kommt.“ Trench sprang auf und ging schnellen Schrittes hinterher. Liza und Mercy wechselten unschlüssige Blicke, bis sie den Männern nach draußen folgten. Naros blickte ihnen traurig hinterher.

Liza und Mercy stiegen gerade in den ersten Wagen ein, als Trench sich räusperte. Mr. Nomed drehte sich um und schaute ihn fragend an.

„Ich habe noch etwas bei Wanja's vergessen. Ausrüstung.“ „Beeil dich bitte, Trench. Wir fahren schon vor. Du kannst das andere Auto nehmen.“

Trench schaute zuerst unsicher, straffte sich dann und rannte zur Händlerin. Während der Rover sich in Bewegung setzte, ging Trench auf den Laden zu und öffnete die Tür. Redjiir schaute auf, sprang über den Tresen und stand direkt vor ihm. Sie griff hinter ihn, drehte das Open-Schild um und schloss die Tür ab. Trench wusste nicht, was hier passierte, bis Redjiir einen Schritt zurücktrat, ihr Bustier abstreifte und nach hinten ging. Ein Grinsen machte sich auf Trenchs Gesicht breit. Er war schließlich ein Anführer. Er konnte sich nehmen, was er wollte und wann er wollte. Hinten sah er Redjiir bereits auf dem Sofa, wie sie ihm den Hintern entgegenstreckte. Zumindest musste er so den Mundgeruch nicht ertragen. Trench ging auf sie zu, nahm seinen Gürtel aus der Hose und schlang ihn um ihren Hals. Ein zufriedenes Kichern kam aus Redjiirs Mund und die schaute ihn erwartungsvoll an. Trench sah sich bestätigt in seinem Denken, dass Mutanten nichts anderes sind als Tiere, die man zähmen musste. Der Gedanke, Macht über ein Wesen zu haben, beflügelte ihn. Die Wildheit zu spüren, die von ihr ausging im Gegensatz zu Liza, aber wer brauchte die schon. Wenn er erst Macht hatte, konnte er sich nehmen, was und wen er wollte. Dieses Gefühl trieb ihn zu einer Ektase, wie er sie nie zuvor erlebt hatte. **MACHT**, ja, das wollte er, wie nichts anderes auf der Welt!

Der Rover fuhr schaukelnd durch die Landschaft. Beim Gehen hatte sich Trench noch vergewissert, dass Redjiir am Leben war. Das Zuschneiden der Kehle wäre im Eifer des Gefechtes fast schief gegangen. Er blickte durch die getönten Scheiben auf der Rückbank. Einöde und zerstörte Gebäude, immer wieder das gleiche trostlose Bild.

„Ich habe es so satt.“ Murrmelte Trench vor sich hin.

Vorne saß einer der Muskeltypen, stoisch fahrend. Irgendwann ging es auf ein riesiges Tor zu. Trench blickte neugierig zwischen den Vordersitzen durch die Windschutzscheibe. Er sah gut ausgerüstetes Sicherheitspersonal mit Gewehren und schweren Bristol-Schutzwesten. Links und rechts vom Tor drehten sich Kameras in ihre Richtung. Der Fahrer stoppte kurz, und wurde dann ohne Kontrolle durchgewunken. Das mit Metallstreben verstärkte Tor schloss sich langsam hinter ihm.

Sie fuhren weiter an Containern vorbei zu einem kleinen Hangar und stiegen dort aus. Dahinter gab es eine große Halle, in der bereits Liza und Mercy warteten. Liza rannte auf ihn zu und umarmte ihn. Trench grinste nur, schob sie beiseite und ging zu den drei Stühlen, die gegenüber einem Schreibtisch standen. Hinter diesem hatte es sich Mr. Nomed gemütlich gemacht und schaute zu Liza und Mercy, die sich nach einigem Zögern auch setzten. Er faltete die Hände, lehnte sich zurück und sagte mit einem sanften Lächeln:

„Willkommen bei den Sellers of Souls, meine Lieben. Hier beginnt nun der erste Tag vom Rest eures Lebens. Nun, da alle zusammen sind, können wir ja anfangen.“

Er klappte eine Akte auf. „Um Sie zu testen, haben wir eine kleine Aufgabe. Es gibt ein Areal ein paar Meilen von hier: ein alter Erholungspark. Ich möchte, dass ihr etwas bergt und es mir wiederbringt.“

Er schaute in verblüffte Gesichter.

„Etwas holen?“ fragte Liza vorsichtig.

„Genau. Gibt es ein Problem?“ Mr. Nomed blickte auf.

„Das sollte eine unserer leichtesten Aufträge sein.“ sagte Trench mit stolzer Brust.

Liza zupfte an Trenchs Weste und Mercys Barthaare zuckten. Mr. Nomed schaute zwischen den dreien hin und her. Trench schlug Lizas Hand weg.

„Gut, gut. Hier ist ein Bild des Gegenstandes, den ihr holen sollt. Es müsste sich in dem Haupthaus in der Mitte des Parks befinden. Dort war früher eine Art Erholungszentrum mit vielen Annehmlichkeiten. Falls ihr weitere interessante Dinge findet, bin ich durchaus interessiert und werde mich großzügig zeigen.“

Trench nickte. Liza griff nach dem Bild.

„Nun, falls es keine Fragen mehr gibt...“

„Entschuldigung Mr. Nomed. Was ist das?“ fragte Liza und deutete auf den Kasten auf dem Bild.

Trench warf Liza einen finsternen Blick zu, aber sie schaute unbeirrt zu dem Herrn im Anzug.

„Sehr gute Frage, Liza. Das ist ein kleiner Wasseraufbereiter. Er ist ca. eine Armlänge lang und nicht besonders schwer.“ Mr. Nomed lächelte Liza an.

„Ich denke, dass wir alles geklärt haben und nun gerne aufbrechen würden.“ polterte Trench dazwischen.

Es entstand eine unangenehme Stille, die durch Mercys dünne Stimme unterbrochen wurde

„Können wir eine Umgebungsbeschreibung bekommen und gegebenenfalls Ausrüstung?“

Mr. Nomed winkte einem der Zwillinge zu, die unauffällig immer in seiner Nähe waren. Er flüsterte ihm etwas zu.

„Folgt ihm. Er führt euch in einen Raum, indem wir nützliche Dinge bereitgelegt haben. Und nun habe ich Wichtigeres zu tun.“ Er senkte seinen Blick und beendete damit jegliche Unterhaltung.

„Toll gemacht ihr beiden. Einen wunderbaren ersten Eindruck hat der jetzt.“ grummelte Trench.

„Wir wollen nur besser vorbereitet sein, als es dir notwendig erscheint. Schließlich möchte ich das überleben“, gab Liza zurück, während Mercy nickte.

„Überleben? Eine einfache Beschaffungsaktion? Ich bitte dich. Das ist nur ein Test, ob wir mit sowas Wertvollem nicht abhauen“, pampfte Trench sie an.

„Wenn du meinst“, entgegnete ihm Liza und schaute sich die Sachen auf dem Tisch an.

Der Raum war klein und nur mit spärlichem Licht ausgestattet. Es lagen einige gebrauchte Waffen und Trinkflaschen dort. Trench schnappte sich einen Schlagring und eine klobige Automatikpistole des Modells Trueshot F2. Liza nahm sich 4 Wurfmesser, eine Geländekarte und noch eine gefüllte Trinkflasche, während sich Mercy unauffällig eine Sprenggranate einsteckte.

„Und wie kommen wir jetzt dorthin?“ fragte Mercy leise den Zwilling an der Tür.

Dieser zeigte auf eine zweite Tür, die aus diesem Raum führte. Er behielt die drei im Auge, bis sie aus der Tür gingen.

Ein Rover stand bereit und brachte die Gruppe bis kurz vor den Eingang des Erholungsparks. Es war bereits Nachmittag, als Liza, Trench und Mercy sich auf den Weg machten.

Zu Beginn ihres Weges war die Vegetation eher unauffällig und nur ein bisschen verwildert. Man sah sogar einige lesbare Schilder, die die verschiedenen Routen mit Entfernungangaben aufzeigten. Liza nahm die Karte hervor und schaute abwechselnd auf sie und auf den Wegweiser.

„Lasst uns den nehmen. Das scheint SPA in 2 km zu stehen.“

„Na dann los.“ Trench stampfte selbstbewusst voran.

Mercy hielt Liza am Arm fest. „Du, Liza, mir gefällt das nicht. Mir gefällt das ganz und gar nicht.“

„Mir auch nicht Mercy, aber wir haben keine Wahl. Also lass uns einfach wachsam bleiben.“ Sie steckte die Karte wieder ein und die beiden trotteten Trench hinterher.

Nach einer halben Stunde wurde der Pflanzenbewuchs dichter und der Weg kaum mehr erkennbar.

Mercy entfernte sich immer wieder ein wenig, um sich voller Neugier die Pflanzen anzusehen. Vor allem eine Rankenart schien es ihm angetan zu haben. Einmal stupste er sie an und sie zuckte zurück. An seiner Pfote blieb ein klebrig und süßriechendes Sekret zurück.

Er schnupperte und es erinnerte ihn an Honig. Als er es ableckte, schmeckte er einen leicht bitter-süßen Geschmack, dann aber durchzuckte es ihn. Mercy taumelte und stolperte über eine Wurzel. Es gelang ihm noch sich mit den Pfoten abzustützen. Er spürte Gefühle, die über ihn hereinbrachen: tiefe Zuneigung, eine ungezügelte Wollust, die sich in seinem Kopf und Körper ausbreiten. Er quiekte auf, bevor seine Arme nachgaben.

„Mercy, oh mein Gott. Trench, hilf mir. Er scheint eine Art Anfall zu haben.“ Liza bot sich ein schrecklicher Anblick.

Mercys Leib, zusammengekauert und zuckend auf dem Boden. In den Augen war nur weiß zu sehen und Schaum bildete sich vor seinem Maul.

„Was hat dieser Idiot denn jetzt schon wieder gemacht?“ Trench kam unwillig zurück.

„Hilf mir und halte ihn fest. Ansonsten tut er sich noch selbst weh.“ Liza wühlte in ihrem Rucksack.

„Der kommt schon wieder zu sich.“ Trench schaute auf Mercy herab.

„Du bist ein Arsch, Trench.“ Liza zog ein kleines Messer hervor und schnitt ein Stück Ast ab.

„Wie hast du mich genannt?“ Trench blickte wütend zu ihr.

„Jetzt fang nicht mit sowas an, sondern hilf mir lieber.“ Liza wollte Mercy gerade den Stock zwischen die Kiefer schieben, als plötzlich Stille herrschte. Mercy bewegte sich nicht mehr. Liza rüttelte an ihm. „Mercy, Mercy wach auf, Mercy!“ Sie fiel vor Schreck nach hinten, als Mercy sich kurz aufbäumte und dann langsam wieder zu atmen begann. Liza atmete erleichtert auf, aber nur kurz, denn sie wurde brutal am Arm nach oben gerissen.

„Wie hast du mich eben genannt?“ Trenchs Augen glühten vor Wut.

„Einen Arsch. Jawohl. Arsch, Arsch, Arsch, Arsch, oder hats du etwa nicht einen Scheiß bis jetzt auf uns beide gegeben. Und was war mit der Hyänen-Schlampe? Als ob du sie nicht gefickt hättest. Ich habe sie doch an dir gerochen. Widerlich, du bist w...“

Der Hieb traf sie direkt in den Magen und Liza ging bewusstlos zu Boden.

Lizas Kopf schmerzte, als sie wieder aufwachte und versuchte, aufzustehen. Alles drehte sich vor ihren Augen und sie übergab sich.

„Trench? Mercy?“ Liza richtete sich vorsichtig auf und nahm ihren Rucksack.

„Mercy? Trench?“, rief sie lauter. Nichts. Knacken und raschelndes Unterholz ließ sie herumfahren. Dann wieder Stille. Liza zitterte und die Panik ihres Traums grub sich in ihr Bewusstsein. Sie kämpfte Dagegen an und suchte gehetzt nach Spuren. Ein weiteres Knacken ließ sie herumfahren. Ein kleiner, brauner Hase saß ihr gegenüber und schaute sie an. Liza war irritiert und ihr Kopf hämmerte. Ein nächster Hase hüpfte aus dem Gebüsch und dann noch einer und noch einer. Liza schnappte sich ihren Rucksack und wich zurück. Ihr Bauch sagte ihr, dass es Zeit war zugehen. Sie wusste noch ungefähr in welche Richtung dieses Haus lag. Da würde sie die beiden schon finden.

„Wir müssen zurück zu Liza! Ich denke, dass wir die Verfolger abgeschüttelt haben.“ Mercy schaute sich unruhig um.

„Hast du nicht gesagt, du wüsstest, wo es zum Haus geht?“ Trench kämpfte sich durchs Unterholz.

„Ja. Dort ist eine Lichtung mit einem Blumenfeld und dann ist es nicht mehr weit.“ Mercy huschte an Trench vorbei.

„Aber wir müssen Liza holen!“ Mercy jammerte fast.

Trench blieb stehen und schaute Mercy argwöhnisch an.

„Meinst du nicht, dass sie zum Haus gehen wird, sobald sie uns nicht mehr findet? Und wer zum Teufel hat uns da eigentlich verfolgt? Was hast du gesehen, Mercy?“

Mercy stotterte: „Nun ja, also, nicht viel. Menschen komplett in schwarz mit Gewehren. Du hast doch auch die Schüsse gehört.“

„Sicher“, sagte Trench unschlüssig, „also wo lang zum SPA, Mercy?“

Mercy schaute Trench sehr lange an. Dann rannte er weiter geradeaus.

„He, nicht so schnell!“ Trench stolperte ihm hinterher. Der Wald öffnete sich und Trench stand auf einer großen Wiese.

„Mercy? Du verlauste Ratte. Wo steckst du? Wage es ja nicht, mich hereinzulegen! Das würdest du bitter bereuen! MERCY!“, polterte Trench und beschleunigte seine Schritte.

Er erblickte Mercy am Rande des gegenüberliegenden Waldes. Trench beschleunigte seine Schritte. Hinter ihm durchbrach ein Schuss die Stille und er fiel nach vorne. Pollen stoben empor und eine kleine gelbe Wolke bildete sich über Trench.

Liza schreckte hoch. Angst und Panik breitete sich in ihr aus. Sie wusste, wie sich ein Schuss anhörte und das war einer. Ein Zischen rechts neben ihrem Ohr und ein dumpfes Geräusch im Baum vor ihr. Sie erstarrte. Knacken und Rascheln hinter ihr. Liza ließ ihren Rucksack fallen und rannte.

Hustend kam Trench wieder auf die Beine. Blutstropfen vor ihm auf dem Boden. Er fasste sich in die Schulter.

„Verdammt.“ Er kroch auf allen vieren weiter in Richtung Wald. Das Husten wurde immer schlimmer und er spuckte einen Klumpen Blut aus. Jemand packte ihn an der Weste und zog in ins Unterholz. Mit zusammengebissenen Zähnen unterdrückte Trench einen Schmerzensschrei. Mercy hockte einem Meter von ihm entfernt und schaute ihn an. Trench versuchte vorsichtig in die Richtung zu schauen, aus der der Schuss kam.

„Mercy, waren das die gleichen Typen?“, presste Trench zwischen den Zähnen hervor.

„Dort hinten ist ein kleiner Busch, wo du dich verstecken kannst, und ich schleiche mich an die Verfolger heran, um etwas herauszufinden.“

Trench hustete heftig und nickte. Er stemmte sich auf die Beine und stolperte davon. Mercy blickte ihm hinterher. Seine Barthaare zuckten, als er kicherte. Dann verschwand er still und leise ins Unterholz.

Trench schaffte es gerade noch bis zum Busch in der Nähe vom Ufer eines Flusses, bevor er unter einem Hustenanfall zusammenbrach. Blutiger Speichel ran aus seinem Mund.

Lizas Atem ging stoßweise. Sie hörte ihre Verfolger näherkommen. Zweige peitschen ihr durchs Gesicht, Schweiß lief über ihre nackte Haut und brannte in den blutigen Kratzern. An einigen Stellen mischte sich das Blut mit ihrem Schweiß und ran an ihrem nackten Bauch herunter. Ihre Hose hing nur noch in Fetzen an ihren Beinen, aufgerissen von Dornen und Gestrüpp. Immer weiter trieb Liza die Panik und blanke Angst vor ihren Verfolgern. Sie fand ein kleines, dichtes Gestrüpp neben einem abgestorbenen Baum und kauerte sich zusammen. Liza hörte Schritte schnell näherkommen. Sie kniff die Augen zusammen und wartete ängstlich. Eine Ewigkeit verstrich. Nichts passierte. Vorsichtig öffnete sie die Augen und blickte in das Halbdunkel des Waldes. Eine Weile hockte sie so da, dann kroch sie vorsichtig aus ihrem Versteck und blickte sich um. Niemand zu sehen oder zu hören. Erleichtert atmete sie aus und setzte sich hin und zog ihre Beine an sich. Tränen rannen über ihr Gesicht. Erleichterung und die Hoffnung auf ein Entkommen flackerten in ihren Augen. Sie bemerkte nicht die Hand, die sich hinter dem Baum langsam in ihre Richtung bewegte. Sie legte sich auf ihren Mund. Entsetzt riss sie die Augen auf, da packte sie schon eine zweite Hand an der Schulter zog ihren zappelnden Körper mit sich. Ein Schlag auf dem Kopf brachte Liza zur Ruhe.

Als sie aufwachte lag sie auf kaltem Fliesenboden. Neben ihr hockte Mercy und schaute an ihr vorbei. Liza versuchte sich aufzurichten.

„Mercy! Was bin ich erleichtert dich zu sehen. Wo warst du? Wo...“ Sie schaute hoch und erstarrte. Eine Art Pflanze ragte keine 3 Schritte vor ihr auf. Der grüne Körper schien zu pulsieren wie ein riesiges Herz.

„Mercy, wo ist Trench?“, flüsterte sie. Keine Reaktion.

„Mercy!“ Sie schaute in an, er sie aber nicht. Sein Blick hing an einer langen Ranke, die hin und her zuckte.

„Ich, ich habe sie dir gebracht. Wie du wolltest. Nun bekomme ich es, oder?“, seine Zähne klapperten aufeinander und er fing an von einem auf das andere Bein zu treten. Liza war verwirrt und stand vorsichtig auf.

„Mercy? Wovon redest du? Hast du mich hierhergebracht? Und wo ist Trench?“

Sie blickte sich vorsichtig um. Zwischen einigen kleineren Ranken lagen humanoide Körper. Einige bereits mit grünlichen Flecken, bei anderen schien sich etwas unter der Haut zu bewegen. Fliegen krabbelten aus Ohren und Mündern. Liza würgte. Sie näherte sich einem männlichen Körper. Als sie über ihm stand, öffnete er die Augen und starrte sie an. Für einen Moment sah sie Verzweiflung und Schmerz in den Augen und im nächsten Moment verdrehte er sie vor Lust und warf den Kopf zurück. Sie riss sich von dem Anblick los, blieb aber verwirrt und

gleichzeitig fasziniert stehen. Plötzlich schnellte eine Ranke zu Liza. Sie spürte einen stechenden Schmerz in ihrem Unterleib, dann aber leichte Bewegungen und eine Art Stimulanz zwischen ihren Beinen. Sie schaute nach unten und sah Blut, das neben der Ranke, die in ihr steckte, herunterlief. Ungläubig schaute sie zu Mercy, der zu einer anderen Ranke gesprungen war und dort irgendetwas aufleckte.

„Mercy?“

Mit einem Ruck drang die Ranke tiefer in sie ein. Blitze vor ihren Augen, ein wohliges Zucken zwischen den Schenkeln.

„Was hast du nur getan, Mercy?“, stöhnte Liza auf.

Ein Kichern war das letzte, was Liza noch vernahm, bevor sie in einem Strudel aus Schmerz und Lust versank.

Ein Knopf wurde gedrückt.

„Einsatztruppe Alpha und Beta, kommen sie zurück. Mission abbrechen.“ Der Knopf wurde wieder losgelassen.

„Es war doch eine gute Show, oder Mr. Nomed?“

Der Mann in dem beigefarbenen Anzug und dem dunklen Hemd lehnte sich in seinem Kinosessel zurück und faltete die Hände.

„Reizvoll, Hazzard, sehr reizvoll.“ Der Reptilienmutant nickte und züngelte aufgeregt.

„Soll ich noch ein paar Nahaufnahmen machen?“

„Nein. Du kannst aber für die nächste Show einen Rückblick zusammenschneiden. Was bisher geschah...“

Hazzard nickte aufgeregt. „Ja, sicher Mr. Nomed, danke Mr. Nomed.“

Der Mutant drehte sich wieder seinem riesigen Schaltpult zu und überprüfte jede Kamera auf ihre Einstellung.

Mr. Nomed erhob sich und ging zur Tür. Es kostete ihn jedes Mal sehr viel Überwindung sich mit diesem Gezücht zu unterhalten, aber sie hatten einen Vertrag und die Show brachte hohe Einschaltquoten und somit Geld in die Kassen. Der Marquis würde zufrieden sein. Ein Lächeln umspielte seine Lippen.

„Brot und Spiele, was braucht das Volk mehr. Fanatic Sports kann einpacken, ein neuer Spieler ist in der Stadt.“



NO RETURN

Das Endzeit Rollenspiel

Stories

Road to End of Dreams

by Ivy



www.mannifest-games.de

